

K a t h o l i s c h e G e i s t l i c h e

in Köthen (Anhalt)

von 1817 bis 2013

**Zusammengestellt
Werner Strauß, Köthen**

**unter der Mitarbeit von
Konrad Kobitzki, Köthen**

Seit dem Tode des Herzogs August von Anhalt-Köthen (1), am 5.5.1812, führte Herzog Leopold III. Friedrich Franz von Anhalt-Dessau für seinen minderjährigen Neffen, Prinz Ludwig, aus der Linie Köthen-Plötzkau (2), die vormundschaftliche Regierung.

Als Herzog Franz von Anhalt-Dessau am 9.8.1817 verstarb, fielen Seniorat und vormundschaftliche Regierung an Herzog Alexius Friedrich Christian von Anhalt-Bernburg.

Bereits am 18.12.1818 verschied Prinz Ludwig Emil im Alter von 16 Jahren, das Herzogtum fiel an Ferdinand, den Sohn des Fürsten Friedrich Erdmann aus der Seitenlinie Köthen-Pless (3).

Die im Herzogtum lebende Bevölkerung gehörte vorwiegend der reformierten Kirche, ein kleiner Teil der lutherischen Kirche, nur wenige der römisch-katholischen Kirche an.

Die reformierte und die lutherische Gemeinden hatten zur Haltung ihrer Gottesdienste die bereits bestehenden Kirchenbauten. Die römisch-katholische Gemeinde, die zu dieser Zeit nur aus 33 nachgewiesenen Katholiken (4) bestand zelebrierten behelfsmäßig ihre Gottesdienste in zum Teil privaten Räumlichkeiten.

Am 11.11.1816 hatten sich die Katholiken der Stadt Köthen an den Regierungsvormund, Herzog Franz von Anhalt-Dessau, mit der Bitte gewendet, für sie in der Stadt Gottesdienst einrichten zu lassen, hatte sich doch der Dessauer Missionar, Pater Menkens OFM, bereit erklärt, alle 6 Wochen in der Schlosskirche, wo seit dem Tode des letzten Herzogs (1812) kein Gottesdienst mehr gehalten sei, zu zelebrieren, die Kosten für den Gottesdienst möge die herzogliche Reserkasse übernehmen. Die Landesregierung gewährte bei ihrer Sitzung am 25.11.1816 einstimmig den katholischen Gottesdienst in der Residenz, konzidierte dem Pater 25 Taler pro Jahr für die Mehrbelastung bei freier Fuhr, Beköstigung, Wohnung und einen einmaligen Zuschuss von 50 Talern zur Ausstattung eines Kapellenraumes; die Benutzung der Schlosskirche lehnte man ab.

Da aber kein Raum in Köthen als katholische Kapelle zu mieten war, die kleine Gemeinde die Miete für den Gottesdienstraum nicht erschwingen konnte, ferner die Fußböden der beiden Gewehrkkammern über dem Marstall beim Schloss, welche man den Katholiken als Kapelle gewährte nicht tragfähig waren, gestattete die Landesregierung am 22.5.1817 den Gebrauch der Schlosskirche für die Köthener Katholiken bis zur Majorenität des Prinzen Ludwig.

Erstmals hat Pater Menkens OFM am 10.8.1817 im Schloss zelebriert.

Als Herzog Ferdinand 1818 in Köthen zur Regierung kam, baten ihn die Katholiken am 10.2.1819 um Weiterbenutzung der Schlosskapelle; auf ein angefordertes Gutachten der Landesregierung wie des Konsistoriums antwortete der Herzog am 29.4.1819 in einer Randbemerkung, dass er den Katholiken das exercitium religionis privatum weiterhin gestattet, die Zuschüsse für ihren Gottesdienst zahlen werde, aber die Schlosskapelle nur für den protestant. Gottesdienst hergebe, die Katholiken möchten sich einen Raum suchen, zur Miete übernehme er eine Beisteuer. (5)

Es trat eine Unterbrechung in der Abhaltung der Gottesdienste ein, da der Herzog, der lange in Wien weilte, ein an ihn gerichtetes Gesuch die Katholiken um Überlassung eines anderen Raumes von 1822 noch nicht beantwortet hatte.

Nach langen suchen sollte der Gottesdienst nun im Hause des Finanzrates Behr stattfinden. Er hatte dazu seinen Saale angeboten, weil seine Frau eine eifrige und wohlgesinnte Katholikin war.

Gegen Ende 1822 wurde zur Abhaltung des katholischen Gottesdienstes ein Saal der Wohnung des Regierungsrates Beyer in der Wallstr. 27 in entgegenkommender Weise zur Verfügung gestellt und zwar kostenlos.

Auf allgemeinen Wunsch der hiesigen Katholiken hatte Hofmarschall Baron v. Strachwitz den Herzog Ferdinand um eine Genehmigung gebeten, an einem der Tage vor Ablauf des Jahres hier am Orte katholischen Gottesdienst abhalten zu dürfen. Als dann wurde der vom Regierungsrat Beyer zur Verfügung gestellte Saal in seiner Wohnung zur Abhaltung des Gottesdienstes begonnen.

Am Sonntag, den 20. Dezember 1822 wurde dann von einen kath. Geistlichen aus Dessau Gottesdienst gehalten.

Ende 1825 muss die katholische Gemeinde ihr Gottesdienstliches Lokal aufgeben, wahrscheinlich auf Verlangen Beyers, denn für das Räumen aus der Fabrik sind 15 Groschen von der Gemeinde gezahlt worden.

Am 14. September 1825 wendete sich Baron v. Strachwitz an Pfarrer Delecker in Magdeburg um Überlassung eines Geistlichen für den Gottesdienst in Köthen. Nachdem der als Apostolischer Kommissar fungierende Pfarrer A. Behrens auf der Huysburg am 24. September seine Zustimmung gegeben, erklärte sich Pfarrer Delecker bereit, vierteljährlich einmal in Köthen Gottesdienst zu halten.

Nunmehr mietete die Gemeinde einen Raum zur Abhaltung des Gottesdienstes im Wohnhause des Jägermeisters Hoppe im Lachfang.

Aus den spärlichen Notizen über diese Zeit muss man wohl annehmen, dass die kath. Gemeinde das Haus gegen Ende 1825 käuflich erworben hat.

Man befaßte sich mit dem Gedanken, auf diesem Grundstück ein wenn auch nur bescheidenes Kirchlein zu erbauen.

Aus diesem Grunde entschloss man sich daher, fremde Hilfe sich zu erbitten. Die Kirchenvorsteher versandten Bittgesuche, um eine Beisteuer zu den Kosten des beabsichtigten Kirchenbaues zu erhalten.

So geschehen am 25. Dez. 1825 an den König von Frankreich, am 9. Januar 1826 an den Kaiser von Österreich, ebenso an die Kaiserin, an den König von Sachsen, an den König von Bayern, an die Prinzessin Kunigunde von Sachsen. Diese Bittgesuche waren zum Teil von guten Erfolge. (6)

Ein Ereignis, das vom größten Einflusse auf die Lehren der katholischen Gemeinde in Köthen und deren weitere Entwicklung sein sollte, trat ein in der Konversion des Herzogs Ferdinand und seiner Gemahlin, der Herzogin Julie, ein Ereignis, das als es bekannt gegeben wurde, zugleich ungeheures Aufsehen in ganz Deutschland hervorrief. (7)

Diese Rückkehr zur katholischen Kirche seitens des Herzogspaares erfolgte am 24. Oktober 1825 zu Paris in aller Stille, sie wurde mit Guttheißung des Papstes etwa ein Vierteljahr lang geheim gehalten und erst am 13. Januar 1826 vom Herzoge selbst in einer Kundgebung an die Bewohner des Herzogtums bekannt gegeben. (8)

Schon in Paris hatte Herzog Ferdinand Pfingsten 1825 an den päpstlichen Nuntius einen Entwurf eingereicht, der die kirchengeschichtliche und kirchenrechtliche Lage der katholischen Gemeinde in Köthen darlegte und die Errichtung einer eigenen Seelsorgestation plante. Nach seiner Rückkehr aus Paris am 2. Dezember 1825 erhielt der Herzog aus dem Pariser Freundeskreise am 22. Dezember die Mitteilung, dass der Papst einen eigenen Geistlichen nach Köthen senden werde und bereits die erforderlichen Weisungen erlassen habe.

Am 17. Mai 1826 wurde die Pfarrei Köthen durch eine Bulle vom Papst Leo XII. errichtet.

Bereits am 18. Februar 1826 zeigte der Apostolische Nuntius in München dem Herzogspaares an, dass der Heilige Vater den Jesuitenpater Petrus Johannes Beckx, Professor des kanonischen Rechts im Priesterseminar zu Hildesheim, zum Geistlichen für Köthen bestimmt habe. (9)

Ab 1. März 1921 wurde die Pfarrei dem heutigen Erzbistum Paderborn zugeschrieben.

In den folgenden Seiten wurde versucht, die im Laufe der Zeit (1817-2013) in den Kirchen „St. Maria“ und „St. Anna“ Köthen in der katholischen Seelsorge tätigen Priester und Hilfskräfte, einschließlich der wichtigsten Daten, aufzuführen.

Katholische Geistliche in Köthen

1. katholischer Gottesdienst nach der Reformation wurde durch einen Geistlichen aus der Gemeinde St. Peter und Paul, Dessau, am 10.08.1817 gehalten.

10.08.1817 – 1823

Pater Marianus Menkens OFM

Pater Menkens gehörte der Dessauer Franziskanermission an. Er wurde 1747 in Gröningen bei Fulda geboren, war seit 1786 Missionar in Herford in Westfalen und kam 1788 nach Dessau. Hier starb er am 23.01.1823 im Alter von 76 Jahren.(11)
Erstmals hat Pater Menkens OFM am 10.08.1817 in der Schloßkapelle zelebriert.

15.04.1823

Pfarrer Heinemann

Pfarrer Heinemann stammte aus Hadmersleben. Er bereiste als Militärpfarrer die Garnisonsorte in Sachsen und hielt auf der Durchreise auch in Cöthen Gottesdienst.

07.03.1824

Pfarrer Johann Erasmus Tusch

Am Sonntag, den 7. März 1824 hat Pfarrer Tusch, der offiziell erst am am 3.August 1824 seinen Dienst im Konsistorium in Dessau angetreten hatten, in Cöthen Gottesdienst gehalten.

Aus finanziellen Gründen gab es keine Einigung zur Abhaltung weiterer Gottesdienste. (13)

Pfarrer Tusch wurde im Juni 1824 in Dessau aus gesundheitlichen Gründen zeitweise pensioniert. Er starb im Oktober des gleichen Jahres in Dessau.

11.04.1824 - 1825

Pfarrer Wölfling

Zur Abhaltung des Gottesdienstes an einem Sonntage der Osterzeit 1825 bemühten sich die Cöthener Gemeinde um einen auswärtigen Geistlichen, zunächst um einen von Leipzig, aber ohne Erfolg, auch Pfarrer Wölfling aus Aschersleben verhielt sich zunächst ablehnend. Auf wiederholtes Ersuchen erklärte er sich bereit.

30.10.1825

Kaplan Streitenberger

aus Magdeburg

Juli 1825 – Juni 1826

Laien-Gottesdienste

23.01.1826 – 23.03.1826

Pater Joseph Dittrich SJ

Vom 23. Januar hatte Pater Dittrich aus Leipzig das Amt eines Seelsorgers am Herzoglichen Hofe und auch für die übrigen Katholiken Cöthens verwaltet.

Es war von vornherein zwischen dem Herzog und Bischof Mauermann von Sachsen die Vereinbarung getroffen worden, dass Pater Dittrich nur solange in Cöthen bleibe, bis der neue Pfarrer der Gemeinde, dem zu ernennen der heilige Vater sich vorbehalten hatte, sein Pfarramt hier antreten würde.

P. Dittrich war sächsischer Hofgeistlicher. Nach seiner Dienstzeit in Cöthen ging er wieder nach Leipzig zurück und wurde später Apostolischer Vikar in Dresden. (12)

31.03.1826 – Dezember 1830

Jesuitenpater Petrus Johannes Beckx

Er reiste am Gründonnerstag hier in Cöthen an.

Pater Beckx war am 8. Februar 1795 als Sohn eines Schuhmachers in Sichem in Brabant/Belgien geboren. Er erhielt Unterricht im Lesen, Schreiben und Rechnen bei seinem Oheim (seiner Mutters Bruder) Meister Theyskens. Nach dessen Tode 1803 wurde er 5 Jahre von Frater Moreeli, einem aus seinem Kloster infolge der französischen Revolution vertriebenen Mönch, der in Sichem das Amt des Lehrers versah, die Anfangsgrunde in lateinischer Sprache, danach lernte er bei Pater Nijs in Sichem, ebenfalls einem aus

seinem Kloster vertriebenen Ordensmanne. Von 1808 – 1812 war er Schüler der Lateinschule in Testelt. Nach Absolvierung dieser Schule betrieb er unter Leitung des Norbertiner Paters Ignatius Loyola Carber seine Studien weiter und war dann ein Jahr lang Zögling des Kollegs Aerschot und zwar der obersten Klasse.

Am 25. September 1815 trat er in das Clerikal-Seminar zu Mocholn. Hier schloß er innige Freundschaft mit Johann Baptist Devis, der gleichzeitig ins Seminar getreten war. Beide empfingen dann hier die heilige Priesterweihe am 6. März 1819.

Am 11. März feierte Beckx seine Primiz in seiner heimatlichen Pfarrkirche. Ende Mai erhielt er seine Anstellung als Hilfsprediger in der 3000 Seelen umfassenden Gemeinde Uocle, in der Nähe von Brüssel. Jedoch am 1. Oktober trat er gleichzeitig mit seinem Freunde Devis in den Orden der Gesellschaft Jesu ein.

Am 29. Oktober 1819 kamen beide in das Noviziat zu Hildesheim, wo sie dann auch später in der Seelsorge tätig waren und vornehmlich als Priester und Beichtväter für die studierende Jugend betraut wurden. Als der Professor des Kirchenrechts gestorben war, wurde P. Beckx mit diesem Amte betraut. Mit P. Devis hilft P. Beckx wiederholt, wenn auch stets nur auf kurze Zeit, auswärts in der Seelsorge aus, so in Hamburg, Braunschweig.

1826 wird er vom heiligen Vater als Hofkaplan berufen. (14)

Als nach dem Tode Herzogs Ferdinand dessen Gemahlin nach Wien sich zurückzog, gab auch P. Beckx sein Pfarramt in Köthen auf und ging mit der Herzogin nach Wien, dort weilte er als Beichtvater und Berater der Herzogin bis zu deren Tode im Januar 1848. Danach reiste er für kurze Zeit nach Rom und dann wieder in Wien.

Von 1849 bis 1852 wirkte er in Brüssel und London, dann wieder in Wien, war dann 1852 – 1853 Ordensoberer von Ungarn und Provinzial von Österreich.

Am 2. Juli 1853 wurde P. Beckx zum General der Gesellschaft Jesu gewählt und lebte seit dem in Rom.

Am 4. März 1887 starb er in einem Alter von 92 Jahren und 24 Tagen zu Rom.

Unter ihm als Mitarbeiter:

Jesuitenpater Johannes Baptista Devis

03.05.1828 – gegen Ende 1830

von 1830 als Pfarrer

03.05.1828 – 06.05.1848

Jesuitenpater Johannes Baptista Devis

P. Devis ist am 14. April 1796 in Anderghem, einem Dorfe bei Brüssel, geboren. Zusammen mit P. Beckx besuchte der zu Mecheln das Priesterseminar und wurden am 09. März 1819 zu Priestern geweiht.

Beide traten am 19.10.1819 dem Jesuitenorden bei und waren 5 Jahre als Priester in Hildesheim tätig.

P. Beckx holte ihn am 03. Mai 1828 als Hilfsgeistlicher nach Cöthen.

P. Devis leitete 18 Jahre lang die Cöthener Pfarrei mit unermüdlicher Liebe und Klugheit für alles sorgend, was Kirche und Schule fördern konnte.

Er war angesehen bei Protestanten und Katholiken.

Am 17. Mai 1842 wurde P. Devis vom Nuntius Michael de Viale-Prelá, Erzbischof von Karthago, zum Verwalter und Verweser der katholischen Kirche in Cöthen ernannt.

Als im Revolutionsjahr 1848 (ein Volksauflauf hatte im März zur Vertreibung der Jesuiten aufgefordert)

Am 1. Oktober 1848 trat er eine Stelle als Hausgeistlicher bei Baron von Romberg in Bladenhorst bei Dortmund an, die er bis zum 3. November 1850 inne hatte. (15)

Danach wirkte er zunächst als Oberer in dem neueröffneten Noviziat bei Münster (1850), dann als Sekretär des deutschen Provinzials (1852).

Von 1853 bis 1860 fungierte er als Oberer des Collegs in Bonn, dann in der Residenz Aachen.

Infolge der Maigesetze 1872 mußte er als 80-jähriger den deutschen Boden

verlassen. Er kehrte in sein Heimatland Belgien zurück und lebte seine letzten Jahre teils im Colleg in Antwerpen, teils im Noviziat zu Trouchiermer. Hier starb er im 88. Lebensjahre fromm im Herrn den 29. Dezember 1884.

Unter ihm als Mitarbeiter:

Jesuitenpater Andreas Laybach SJ

1802 - 1873

Pater Laybach kam aus der Schweiz. Er war vom 09.07.1831 bis September 1836 in Cöthen tätig.

Jesuitenpater Johanne Baptist Diviné

1798 . 1883

Er trat seinen Dienst am 30. September 1836 an.

Nach seiner 4-jährigen Tätigkeit wurde er von seinen Obern im September 1840 ins Kloster zurück berufen.

Jesuitenpater Meinrad Matton

1800 - ?

Er wirkte nur ein Jahr, von September 1840 bis September 1841 in Cöthen.

Jesuitenpater Joseph Déharbe

1800 - 1871

Auch er wirkte nur von 1841 bis 1844 in seinem Amte als Geistlicher.

Jesuitenpater Andreas Ehrenberger

Seit 1844 verwaltete er vier Jahre lang sein Amt als 2. Geistlicher, bis er und P. Devis als Mitglieder des verhassten Jesuitenordens 1848 durch die Umtriebe der protestantischen Bevölkerung gezwungen wurde Cöthen zu verlassen. (16) Er wurde nach Missouri in Nordamerika versetzt.(15)

Kaplan Drolhagen

Leitete im April 1848 mehrere Tage die Pfarre als Aushilfe

19.04.1848 – 15.05.1862

Pfarrer Balthasar Bode

Pfarrer Bode war am 23.04. 1814 in Rimbach geboren und ist zum Priester geweiht am 21.08.1840.

Er war vorher Pfarrer in Hamersleben.

Am 15. Mai 1862 gibt Pfarrer Bode seine Pfarrstelle in Cöthen auf und übernimmt wieder die Pfarrstelle in Hamersleben.

Am 18.03.1867 wurde er als Pfarrer zur Pfarrei „St. Martinum“ in Erfurt berufen, später zum Domprobst ernannt.

Er starb am 20.05.1885 in Erfurt.

Unter ihm als Mitarbeiter:

Kaplan Gröne

Er wurde aus München delegiert und war vom 30.04.1848 – 15.06.1848 in Cöthen.

Kaplan Kleinschmidt

Kaplan Kleinschmidt war zu Brilon geboren. Nach seinem Studium wurde er in Brakel angestellt.

Seine Stelle in Cöthen hat er am 13. Juli 1848 angetreten. Auf Grund eines Schreibens vom Apostolischen Vikar (Nuntius) vom 14.07.1848 sind ihm die notwendigen Fakultäten pro cura animarum erteilt worden. Kleinschmidt war schon vorher Pfarrverweser in Lüdenscheid gewesen.

Am 20. September 1854 hat er seine hiesige Kaplanstelle aufgegeben.

Kaplan Dissen

Er war vom 16.11.1854 – 20.03.1855 in der Pfarrei Cöthen.

Kaplan Dissen wurde am 15.11.1821 in Kleinenberg geboren, zum Priester wurde er am 27.11.1848 geweiht.

Vor seiner Anstellung in Cöthen war er Kaplan in Lichtenau. Er wurde wieder nach Westphalen zurückberufen.

Kaplan Richard Knoche

Er war vom 01.7.1855 - 02.11.1859 in der Pfarrei Cöthen.

Kaplan Knoche wurde am 02.11.1822 in Brakel geboren und wurde nach seinem Studium am 12.03.1847 zum Priester geweiht.

Er war vor seiner Dienstzeit in Cöthen Pfarrverweser in Egeln.

1859 wurde er als Pfarrverweser nach Eilenburg versetzt.(17)

Kaplan Alois Vogel

aus Ingolstadt war vom 01.02.1860 – 26.08.1861 in Cöthen tätig.

Nach seinem Einsatz in Cöthen ging er nach Eichstädt in Bayern zurück.

Kaplan Bertram

Er stammte aus dem Bistum Hildesheim und trat seinen Dienst in Cöthen Mitte Oktober 1861 an.

Bis zu seinem Einsatz in Cöthen war er als Vikar in Zerbst tätig.

Am 22. Dezember 1862 kehrte er in seine Heimatdiözese Hildesheim zurück.

24.05.1862 – 15.08.1864

Pfarrer Adolf Röttscher

wurde am 11.10.1829 in Wiedenbrück geboren und am 29.08.1854 zum Priester geweiht.

Er war früher in Hamersleben. Wegen mannigfaltige Schwierigkeiten in der Verwaltung und wegen Konflikte zwischen Laien, Kirchenvorstehern und Nuntius gab er sein Amt in Cöthen auf. Er verließ am 15.August 1864 Cöthen und wurde zunächst Kaplan in Halberstadt und am 24.10.1872 Pfarrer auf der Huysburg. 1893 wurde ihm das Amt des Domkapitulars in Halberstadt übertragen. Er starb 1897.

Mitarbeiter unter ihm:

Kaplan Franz Heinrich Grahs

war vom 17.02.1863 – 1865 in Cöthen.

Er wurde am 05.02.1832 in Menden geboren und am 17.08.1857 zum Priester geweiht.

Sein letzter Einsatz war in Welpersdorf (Siegerland).

Nach dem Weggang des Pfarrer Röttscher verwaltete er bis zur Ankunft des Pfarrers Boele am 16. November 1864 die Pfarrstelle. (18)

Er sollte in Cöthen als Pfarrer eingesetzt werden, lehnte dieses Angebot jedoch ab. Er ging stattdessen nach Bernburg und wurde dort am 09.Nov.1865 als Pfarrer eingesetzt.

24.11.1864 – 1897

Pfarrer Franz Theodor Boele

ist am 07.04.1821 in Hörste (Westphalen) geboren. Seine Priesterweihe erhielt er am 18.04.1849.

Er war zunächst Hausgeistlicher auf Schloß „Schwarzenrabem“ bei Lippstadt, dann ab 15.10.1859 Pfarrer in Langensalza.

Pfarrer Boele wurde am 24. Oktober 1864 durch den Apostolischen Nuntius Gonella nur zum Pfarrverweser für Cöthen ernannt, also nicht endgültig angestellt. (19)

Am 20. September 1869 bittet der Pfarrer des General-Vikariat in Paderborn (seit 1868 waren die katholische Gemeinden Anhalts dem Bischofe von Paderborn als Administrator unterstellt) um seine endgültige Anstellung als Pfarrer. Das General-Vikariat fordert zunächst eine beglaubigte Abschrift der Urkunde, durch die Pfarrer Boele die Pfarrei Cöthen durch die Nuntiatür übertragen sei, ferner Einsendung derjenigen Dokumente, aus denen die kanonische Fraktion der Pfarrstelle bzw. des Pfarrbenefiziums unzweideutig hervorgeht.

Am 2. Oktober 1869 erwidert Pfarrer Boele, dass Dokumente, aus denen die kanonische Fraktion der Pfarrstelle hervorgeht, im Pfarrarchive nicht vorhanden seien. Papst Leo XII. habe in einem Breve vom 27. Mai 1826 den Apostol. Vikar von Sachsen (Bischof) Mauermann zum Apostol. Vikar von

Anhalt ernannt und zugleich beauftragt, den ersten Pfarrer, der vom Papst in der Person des Pater Beckx bestimmt sei, zu installieren. Die betreffende Urkunde liegt in Abschrift bei. Daraufhin erteilt Bischof Mauermann am 13. Oktober 1826 dem P. Beckx die Verwaltung der Pfarrei Cöthen, installierte ihn aber nicht, weil noch keine Pfarrkirche vorhanden war. Am 3. Juni 1893 wurde, nach dem Ableben des Dechanten Küster aus Dessau, Pfarrer Boele als Dechant des Dekanats Anhalt eingesetzt. Infolge zunehmender Kränklichkeit erhielt Pfr. Boele am 20. März 1896 einen Cooperator in der Person des Seminarpriesters Schuhmacher, dem später Caplan Harmann folgte. Er stirbt als erster Cöthener katholischer Pfarrer nach der Reformation am 26.11.1897 im Elisabeth-Krankenhaus Halle und wurde in Cöthen beerdigt.

Mitarbeiter unter ihm:

Kaplan Friedrich Clases

war vom 20.12.1865 – 20.04.1898 in Cöthen angestellt.

Er ist geboren am 24.12.1833 in Altenheerse und erhielt seine Priesterweihe am 18.08.1859.

Nach dem Tode von Pfarrer Boele wurde er zum Pfarrverweser ernannt.

Weil Cooperator Hartmann wegen der Übernahme der Stelle des Rektors des Elisabeth Krankenhauses Bochum Cöthen am 04.04.1898 verlassen hatte, legte auch Kaplan Clases am 20.04.1898 sein Amt als Kaplan wegen Krankheit nieder und übersiedelte nach Paderborn.

Er starb hier am 10.Mai 1899.

Cooperator Wilhelm Schuhmacher

Er ist am 02.04.1879 in Paderborn geboren und am 19.03.1896 zum Priester geweiht worden.

Als Seminarpriester wurde er dem erkrankten Pfarrer Boele zur Seite gesetzt. Er blieb nur ein knappes Jahr in Cöthen.

1915 wurde er als Pfarrer von Bosseborn eingesetzt.

Cooperator Heinrich Hartmann

ist am 09.10.1866 geboren und zum Priester am 06.03.1891 geweiht.

Er wurde als Seminarpriester dem erkrankten Pfarrer zur Unterstützung delegiert. Wegen der Übernahme der Stelle des Rektors des Elisabeth-Krankenhauses Bochum blieb er nur von April 1897 bis 04.April 1898 in Cöthen.

20.04.1898 – 01.05.1913

Pfarrer Theodor Grewer

ist am 14.10.1841 in Gelsenkirchen geboren. Als Priester wurde er am 27.03.1868 geweiht. Er war zunächst Pfarrer in Calbe.

Er wurde am 21.04.1898 feierliche von Dechant Schulte, Dessau, in sein Amt hier in Cöthen eingeführt. (20)

Anlässlich seines 40-jährigen Priesterjubiläums wurde er zum päpstlichen Geheimkämmerer ernannt.

Wegen Krankheit legte er am 1. Mai 1913 sein Amt als Pfarrer nieder und zog sich in das Kloster Marienwerth bei Maastrich (Holland) zurück und starb dort am 27.02.1914 (oder 24.02.1916 ?) infolge verschiedener Schlaganfälle.

Mitarbeiter unter ihm:

Kaplan Bernhard Schilling

stammte aus Hamersleben. Er ist am 17.08.1868 geboren und wurde am 17.03.1893 zum Priester geweiht.

Vor seinem Einsatz in Cöthen (15.09.1898 bis April 1904) war er in Hagen Religionslehrer an einer höheren Lehranstalt.

Nach seiner Versetzung aus Cöthen war er Oberlehrer an der Oberrealschule in Gelsenkirchen mit dem Titel eines Professors

Kaplan Jacob Wedekind

Einsatz in Cöthen vom 15.04.1904 – April 1911.

Er ist am 30.03.1874 in Huystedt (Eichsfeld) geboren und am 20.03.1899 zum Priester geweiht worden.

Vor seinem Einsatz in „St. Maria“ in Cöthen war er an der Pfarrkirche „St. Sebastian“ in Magdeburg als Kaplan tätig. Von Cöthen ist er im April 1911 nach Egelndelegiert worden, wo er als Pfarrer eingesetzt wurde.

Kaplan Hugo Lenz

Anfang Mai 1911 – 10. September 1913.

Er ist am 29.03.1878 in Altenbochum geboren und am 24.05.1904 zum Priester geweiht worden.

Bevor er nach Cöthen delegiert wurde, war er Kaplan in Eving bei Dortmund. Am 10.09.1913 wurde er nach Wanne zur Josephs-Pfarrkirche versetzt.

09.09.1913 – 18.10.1921

Pfarrer Wilhelm Schmidt,

geboren am 12.05.1869 in Gesesee, zum Priester geweiht am 17.08.1894.

Er war zunächst von 1894 – 1908 Vikar in Olpe, danach von 1908 Pfarrer in Quedlinburg. Seit 10. September 1913 war er in Cöthen und wurde vom Dechanten Dane aus Dessau am 15.09.1913 in sein Pfarramt in Cöthen eingeführt.

Im Oktober 1913 wurde er vom Bischof zum Definitor des Dekanats ernannt, wie auch sein Vorgänger Pfarrer Grewer.

Die Verwaltungsarbeit lastete schwer auf seinen Schultern. Aus diesem Grunde bewarb er sich um eine Pfarrei in Paderborn, in die er am 24.10.1921 eingeführt wurde.

Am 03.02.1929 verstarb er in Paderborn im Alter von 60 Jahren.

Mitarbeiter unter ihm:

Kaplan Johannes Meyer

war vom 01.10.1913 – 26.05.1920 in Cöthen.

Er ist am 22.05.1885 in Oberntudorf geboren und am 12.08.1910 zum Priester geweiht worden.

Aus Gevelsberg kommend, wo er bis dahin als Kaplan tätig war, wurde er 1920 von Cöthen nach Sanderleben versetzt.

26.10.1920 – April 1952

Pfarrer Geistl. Rat Dr. Dr. phil. Franz Anton Schulte

Er wurde am 08.11.1879 in Elpe (Sauerland) geboren.

Nach seinen theologischen und philosophischen Studien in Paderborn und Straßburg wurde er am 06.04.1906 im Hohen Dom zu Paderborn zum Priester geweiht. 1906/1907 war er als Kaplan in Stendal tätig, danach seit Ostern (02.04.) 1907 als Pfarrvikar in Zörbig.(21)

Am 21.08.1919 promovierte er in Halle zum Doktor der Philosophie.

Im Oktober 1920 wurde er zum Pfarrer von Köthen ernannt und am 07.01.1923 zum Definitor des Dekanates Anhalts.

Sein Verdienst ist es, dass die katholische Gemeinde in Preußlitz errichtet und die Gemeinde „St. Anna“ in Köthen gegründet wurde. Auch war er maßgebend für den Bau der Kirchen in Zörbig und Görzig verantwortlich. 1931 übernahm er die Verwaltung des Kirchengutes Elsdorf und 1932 die Verwaltung des Kirchengutes Groß Wülknitz.

Das Kirchengut Elsdorf wurde am 01.02.1937 und das Kirchengut Groß Wülknitz ab 01.02.1939 wieder verpachtet.

Am 31.12.1951 wurde Dr. Schulte auf eigenen Wunsch in den Ruhestand versetzt. Er verstarb am 05. April 1952, früh 4.30 Uhr, nach langen Leiden im Alter von 73 Jahren.

Mitarbeiter unter ihm:

Kaplan Joseph Körner

war vom 07.09.1922 bis 26.06.1927 in Köthen.

Er ist am 05.08.1892 in Elleringhausen (Kreis Brilon) geboren. Nach seinem Studium wurde er am 08.08.1920 zum Priester geweiht. Nach seiner Weihe war er am Lehrerseminar in Dingelstädt tätig.

1922 wurde er Kaplan in Köthen. Neben seiner Tätigkeit studierte er Philosophie und Religionswissenschaften in Halle. 1927 erfolgte seine Umsetzung nach Hattingen in Westphalen als Religionslehrer wirkte. Er starb am 10.09.1953 in Oesdorf.

Vikar Joseph Schäfer,

Dienstzeit in Köthen vom 29.05.1927 bis Ostern 1929.
Er ist am 01.03.1897 in Worbis (Eichsfeld) geboren.
Seine Priesterweihe erhielt er am 10.08.1924.

Vikar Albert Schopohl

war von Ostern 1929 bis 01.10.1939 in Köthen tätig.
1931 erhielt er die neu eingerichtete Vikarei Görzig.

Vikar Bartels,

war der erste Nachfolger in Görzig. Er verlegte deshalb Ostern 1935 seinen Wohnsitz nach Görzig, erhielt 1938 bei seinem Amtsvorsteher in Görzig eine Winterwohnung. (22)

Cooperator Ed. Giese

Ostern 1935 - ?

Durch die Selbstbewirtschaftung der Güter Elsdorf und Gr.öb Wülknitz war ein Unterstützung notwendig.

Vikar Stelzner

Daten über den Einsatz in Köthen sind unbekannt.
Er war vorher Pfarrer in „St. Marien“ in Schwerte/Ruhr.

Vikar Theodor Schmidt,

Einsatz in Köthen von Ostern 1938 bis 01.08.1939.
Er ist am 12.09.1911 in Westereiden geboren und nach seinem Studium am 02.04.1939 in Paderborn zum Priester geweiht worden.
Er war zunächst 1938 als 2. Vikar, im Jahre 1939 dann als 1. Vikar tätig.
Nach seiner Versetzung von Köthen war er 1953 als Pfarrvikar und ab 1954 Pfarrer in „St. Liborius“ in Gröningen tätig.
Im gleichen Jahr ,1954, wurde er Dezernent für Männerseelsorge d. Erzbisch. Kommissariats Magdeburg und ab 1964 war er Spiritual am Priesterseminar Huysburg.
1975 wurde er Geistlicher Rat ad hon.
Ab 1984 ging er in den Ruhestand.

Vikar Wilhelm Schlegel,

Wurde am 01.09.1912 in Bochum geboren. Nach seinem Schulabschluß und nach seinem Studium wurde er am 25.03.1939 in Paderborn zum Priester geweiht. Ab dem 01.03.1939 bis (?) war er in Köthen tätig. Danach wurde er als Pfarrer in Wolmirstedt eingesetzt.
Er ist gestorben am 19.03.1982 in Kamen.

Vikar Josef Wachtel,

Er wurde am 29.12.1909 in Recklinghausen geboren. Am 07.01.1940 erhielt er in Paderborn die Priesterweihe.
Nach seiner Weihe wurde er 1940 als Kooperator in Corbach und in Espeln eingesetzt 1941 war er Vikar in Heggen, 1942 Pfarrvikar in Gröningen.
Ab 1943 war er 2. Vikar und ab 1949 1. Vikar in Köthen.
Seit 1951 war er als Pfarrvikar in Preußlitz und ab 1952 als Pfarrer in Gommern eingesetzt. 1970 ist er in den Ruhestand versetzt worden.

Sept. 1952 – 15.05.1962

Pfarrer Bernhard Ferkinghoff,

geboren am 24.11.1907 in Lünen-Brambauer.
Seine Priesterweihe erhielt er am 17.03.1934.
Er war bis August 1952 in Gommern als Pfarrvikar tätig.
Ab 7. September 1952 bekleidete er das Amt des Pfarrers in Köthen.(23)
Zum 15.05.1962 legte er aus gesundheitlichen und persönlichen Gründen

sein Amt nieder.

Im März 1963 siedelte er nach Westdeutschland über und wurde Pfarrer von „St. Magdalenen“, in Husen.

Er starb 1967 an Gehirnschlag.

Mitarbeiter unter ihm:

Vikar Walter Wöstmann,

geboren am 01.08.1930 in Wiedenbrück.

Seine Priesterweihe erhielt er am 10.05.1956 in Magdeburg, danach war er Kuratus in Gröbzig und 1956 – 1957 Studentenseelsorger in Köthen.

Ab 1957 wurde er als Dek.-Jugendseelsorger für das Dekanat Dessau eingesetzt.

1966 Vikar in Bernburg und 1969 Vikar in Oschersleben und Dek.-Jugendseelsorger für das Dekanat Oschersleben.

Ab 1971 Pfarrer in Tröglitz, danach Caritasreferent für das Dekanat Naumburg-Zeitz.

1981 wurde er Probst in Stendal und 1987 Dechant für das Dekanat Stendal.

Vikar Johannes Möller,

war von ? bis 1952 in der Köthener Pfarre.

Ab 1952 war er in der Kurie Tuchem.

Vikar Heinrich Aust

Er war von August 1952 bis 1961 in der Pfarre in Köthen

Er ist am 28.11.1925 in Herne geboren. Zum Priester wurde er am

29.03.1952 geweiht. Nach seiner Weihe war er Vikar in „St. Marien“ in Köthen. Ab 1961 wurde er als Jugendseelsorger für das Dekanat Dessau

eingesetzt. Seit 1963 war er Vikar in Weißenfels und 1967 wurde der Pastoralreferent für das Dekanat Naumburg-Zeitz.

Seit 1969 war er Pfarrer in Wittenberg.

Vikar Ferdinand Sprenger,

Amtszeit von Juli 1957 bis 1963.

Er ist geboren am 22.12.1922 in Willebadessen. Zum Priester wurde er in Paderborn am 10.03.1951 geweiht.

Nach seiner Weihe wurde er für kurze Zeit in „St. Agnes“ in Hamm als

2. Vikar eingesetzt. Im gleichen Jahr wurde er zum Kuratus in Kalbe/Milde ernannt. Seit 1957 war er Vikar und Studentenseelsorger und ab 15.05.1962 Pfarrverweser von „St. Marien“ in Köthen.

1963 war er Pfarrvikar in Kirchmöser und 1967 Pastoralreferent für das Dekanat Burg. 1969 erhielt er den Titel Pfarrer und 1979 wurde er zum Dechant für das Dekanat Burg ernannt.

1952 – 1962

Pfarrer Martin Giebner,

geboren am 28.08.1890 in Bautzen.

Er war evangelischer Pfarrer in Tetschen-Bodenbach, Bad Schandau und ab 19.04.1931 Pfarrer in Crimmitschau. Am 1. April 1951 hat er seinen Dienst in Chrimmitschau aufgegeben

M. Giebner konvertierte zum katholischen Glauben und wurde am

19.12.1953 auf der Huysburg durch Bischof Rintelen zum Priester geweiht.

Seine Primiz feierte am 27. Dez. 1953 in „St. Maria“ in Köthen

Er verstarb am 30.09.1970 in Aachen-Burtscheid.

14.02.1950 - 1954

Pfarrer Walter Laßmann,

Pfarrer von „St. Anna“

geboren am 01.06.1903 in Cosel/Oberschlesien.

Nach seinem Studium wurde er am 15.07.1928 in Weidenau zum Priester geweiht und war dann Pfarrer von „St. Joseph“ in Breslau. 1947 wurde er aus Breslau ausgewiesen.

1947 – 1950 war er als Pfarrer in der Kuratie Hadersleben, innerhalb der Pfarrei Eisleben tätig.

Am 17. Sept. 1950 wurde er vom Geistl. Rat Dr. Schulte in sein Amt in „St. Anna“ in Köthen eingeführt.(24)

Durch den Erzbischof Dr. Jäger wurde er am 21. Dez. 1953 zum Pfarrer von Leuna ernannt.

Pfr. Laßmann verstarb am 16.05.1986 in Paderborn.

Juli 1946 – 1955

Pfarrer Wenzel Ripka,

Pfarrer von „St. Anna“

geboren am 11.10.1887 in Königsberg/Sud.

Er wurde am 13.07.1913 in Königgrätz zum Priester geweiht.

Seine erste Anstellung erhielt er in Rochlitz/Sud.

Ab 1915 wurde er als Feldgeistlicher eingezogen

Nach seiner schweren Verwundung kehrte er erst 1919 zurück.

Am 1. Sept. 1920 übertrug ihn sein Bischof die Pfarrei Großborowitz, die er bis zum 7. Juli 1946 vorstand.

Ab Juli 1946 kam er infolge der Umsiedlung nach Köthen, wo er als Pfarrer am 08. Febr. 1955 verstarb.(25)

07.03.1954 – Sommer 1975

Pfarrer Dr. phil., Dr. theol. Viktor Gluschke,

Kuratus in „St. Anna“

geboren am 29.03.1907 in Kurnik/Posen,

am 29.10.1933 in Rom zum Priester geweiht. Er war zuerst Pfarrer in

Haynau, Krs. Goldberg/Schlesien. Seit 1947 wurde er als Kuratus in

Klötze/Altm. eingesetzt.

Am 07.03.1954 wurde er als Kuratus und 1960 als Pfarrverweser von „St. Anna“ eingeführt.

1968 erhielt er den Titel „Geistlicher Rat ad hon“.

Im Sommer 1975 ließ er sich in den Ruhestand versetzen. (Nach 20 jähriger Dienstzeit in „St. Anna“). Er ging als Pfarrer in Ruhe nach Hilden – Köln.

November 1975 – 1978

Pfarrer Matthias Faber,

Pfarrer von „St. Anna“

geboren am 19.06.1925 in Hertwigswalde. Zum Priester geweiht wurde er am 09.06.1962 in Berlin/Pankow.

Seit 1964 war er Vikar in Halle (Dreieinigkei) und ab 1967 Vikar in Bad

Liebenwerda. Ab 1968 war er Kuratur in Roßla/Harz.

Am 17.10.1975 erhielt er die Ernennung als Pfarrer an „St. Anna“ Köthen.

Eingeführt wurde er am 23.11.1975 durch Dechant P. Heines aus Dessau.

Aus gesundheitlichen Gründen verzichtete er 1977 auf die Pfarrei.

Er zog am 26. April 1977 nach Wettin als Pfarrvikar und wurde 1983 wieder als Pfarrer in Meyendorf eingesetzt.

Ab 1987 lebte er als Pfarrer i.R. in Halle.

1978 – 1988

Pfarrer Hubert Bazant,

Pfarrer von „St. Anna“

geboren am 23.09.1930 in Helbra. Zum Priester wurde er am 30.11.1961 in

Magdeburg geweiht. Anschließend war er Kuratus in Grossen bei Zeitz.

Seit 1969 war er Kuratus in Mieste/Altmark.

Am 06. Mai 1978 erfolgte die feierliche Amtseinführung als Pfarrer von St. Anna in Köthen .

Wegen Unzulänglichkeiten verfügte Bischof Braun die Versetzung

nach Zschornowitz, wo er am 06.03.1988 als Pfarrvikar eingeführt wurde.

Sein Umzug dorthin erfolgte am 22.10.1988. Im Jahre 2000 ging er in den

Ruhestand. Er starb am 16.10.2014 im Paul-Gerhard-Stift in Wittenberg.

1962 – 1974

Pfarrer Heinrich Pütter,

geboren am 14.01.1920 in Lünen. Er wurde am 06.04.1935 in Paderborn zum Priester geweiht. Nach seiner Weihe wurde er 2. Vikar in Dessau.

Ab 1946 war er Pfarrvikar in Holzweißig-Bitterfeld, danach ab 1949 Pfarrer in Magdeburg-Neustadt.

Seit dem 19.08.1962 war er Pfarrer in „St. Marien“ Köthen.

Er ließ sich 1974 in den Ruhestand versetzen und verließ deshalb am 09.02.1975 Köthen.

Am 31.12.1991 verstarb er in Dortmund.

Mitarbeiter unter ihm:

Vikar Johannes Latzke

1963 – 1969 in Köthen

J. Latzke ist am 02.01.1929 in Mücheln geboren und wurde in Huysburg am 03.08.1952 zum Priester geweiht. Seine wichtigsten Einsatzdaten sind:
1952 Aushilfe in Blankenheim,
1953 Kuratus in Blankenheim,
1955 Vikar in Aschersleben,
1963 Vikar in „St. Marien“ in Köthen
1969 Pfarrvikar in Magdeburg Hopfengarten,
1971 Blindenseelsorger,
1972 Präses der Kölpinvereinigung,
1977 erhielt er den Titel Pfarrer.
Er ist in Magdeburg verstorben.

Vikar Johannes Kirnich,

1969 – 1974 in Köthen

Er war hier Studentenseelsorger.

Er ist aus dem Priesteramt ausgeschieden und hat geheiratet.

Pfarrer in Ruhe

Pfarrer Georg Niechoy,

geboren am 29.03.1896 in Hultschin.

Zum Priester wurde er am 22.06.1919 in Breslau geweiht.

Seinen Lebensabend verbrachte er in Köthen, wo er am 05.03.1975 verstorben ist.

15.10.1974 – Februar 1987

Pfarrer Wolfgang Simon,

geboren am 08.03.1933 in Naumburg/Saale.

Er wurde am 01.12.1958 in Magdeburg zum Priester geweiht.

Nach seiner Weihe wurde er als Kurator in Mansfeld tätig, von 1961 wurde ihm das Amt des Jugendseelsorgers für das Dekanat Eisleben übertragen.

Seit 1964 war er Vikar in der Propstei Halle und ab 1970 Pfarrvikar in Theißen/Zeitz.

In der Pfarrei „St. Marien“ in Köthen trat er seinen Dienst als

Pfarrer 1974 an.

1987 wurde er nach Lützen versetzt, wo er am 04.02.2000 verstarb. Sein Wunsch war es hier in Köthen begraben zu sein.

Mitarbeiter unter ihm:

Vikar Reinhold Seppelt,

01.09.1975 – 1983 in Köthen

Er ist am 21.05.1943 in Oberhansdorf geboren. Nach seinem Studium wurde er am 29.06.1967 in Magdeburg zum Priester geweiht.

Seine weiteren Einsatzgebiete waren:

1967 Vikar in Hettstedt,

1972 Vertr. In Lehelitz,

1972 Vikar und Pfarrverweser in Tangermünde,

1973 Vikar in Blankenburg,

1974 Dekanats-Jugendseelsorger für das Dekanat Halberstadt,

1975 Vikar in Köthen,

1979 Dekanats- Jugendseelsorger für das Dekanat Dessau,

1983 Pfarrer in Zappendorf/Dörlau,

danach Pfarrer von „St. Norbert“ in Merseburg.

Er ist bei einer Klettertour am Matterhorn tödlich verunglückt.

Vikar Johann Storzer,

1983 – 1987 Vikar in Köthen.

Er ist am 15.08.1948 in Wuitz, Kreis Zeitz, geboren und wurde am

17.06.1978 in Magdeburg zum Priester geweiht.

Seinen Dienst versah er:

1978 Vikar in Naumburg,

1981 Dekanatskatechet für das Dekanat in Naumburg/Zeitz,

1983 Vikar in „St. Marien“ Köthen,

1987 Pfarrvikar in Mücheln,
1987 Kuratus in Nebra,
2006 Rektor des Jugendhauses „St. Michael“ in Roßbach.

April 1987 – 2005

Pfarrer Wolfgang Paul,

ist am 27.02.1935 in Schkeuditz geboren. Nach seinem Studium in Erfurt und auf der Huysburg wurde er am 29.06.1961 zum Priester geweiht.

Seine weiteren Aufgaben waren:

1961 – 1965 als Vikar in Wernigerode,
1965 – 1970 als Kuratus in Lüderitz/ Altm.,
1970 – 1978 als Vikar in Naumburg und
1978 als Pfarrvikar in Oranienbaum.
1980 erhielt er den Titel Pfarrer.

Ab 1981 war er Caritasreferent für das Dekanat Dessau.

Am 04.02.1987 wurde er zum Pfarrer von „St. Marien“ in Köthen ernannt und am 26.04. durch den Generalvikar dort eingeführt.

Bei der Übernahme bestand vom Anfang an die Absicht, Pfarrer Paul auch die Gemeinde „St. Anna“ mit zu übertragen, da die Verhältnisse in Köthen durch die Querelen der Pfarrer Simon und Bazant unerträglich geworden waren.

Am 22.10.1987 erfolgte die Ernennung des Pfarrers Paul zum Pfarradministrator von „St. Anna“ zum 15.11.1987. (26)

Da der Pfarrer und langjährige Dechant des Dekanates Dessau, Pfr. Heimes, in den Ruhestand ging, konnte durch Priestermangel die Pfarrstelle in Osternienburg nicht mehr besetzt werden. Aus diesem Grunde wurde am 07.12.1988 Pfarrer Paul auch zum Pfarradministrator von „Herz Jesu“ in Osternienburg ernannt.

Am 01.12.2005 ließ sich Pfarrer Paul in den Ruhestand versetzen. Er wohnt seit dem in Dessau/Süd.

Nach einer Krankheit verstarb er am 23.10.2014 im Krankenhaus Coswig . Auf seinem Wunsch wurde er am 03.11.2014 auf dem Köthener Friedhof beigesetzt.

Mitarbeiter unter ihm:

Vikar Norbert Ernst,

Nov. 1987 – 1990 in Köthen.

Er ist am 22.01.1950 in Oschersleben geboren.

Nach seinem Studium wurde er am 20.06.1981 in Magdeburg zum Priester geweiht. Seine Wirkungsgebiete waren bisher:

1981 Vikar in Wittenberg,
1985 Vikar in Blankenburg,
1987 Pfarrvikar in Zschornewitz,

seit 1987 war er Vikar in „St. Marien“ in Köthen.

1990 wurde er zwangsversetzt und am 01.06.2003 als Pfarrer entpflichtet.

Er arbeitet seit dem in der Bistumsbibliothek im Roncalli-Haus in Magdeburg.

Vikar Hartmut Neuhaus,

in Köthen von 1990 – 1992.

Er ist am 26.07.1962 in Halberstadt geboren und wurde in Magdeburg am 23.06.1990 zum Priester geweiht.

Nach seiner Weihe war er seit 1990 Vikar in Köthen, seit 1992 Vikar in Staßfurt und in Wittenberg. Anschließend war er Pfarrer in Zahna und Roßlau.

Diakon Siegfried Schmidt,

war von 1990 – 1997 in Köthen .

Er ist am 25.09.1948 geboren und wurde nach seinem Studium am 14.12.1991 in Magdeburg zum Diakon geweiht.

Vor seinem Einsatz in Köthen war er in Zeitz tätig. Wegen zerbrochener Ehe konnte er seinen Dienst in Köthen nicht weiter verrichten.

Am 30.03.2001 ist er mit seinem PKW tödlich verunglückt.

Vikar Ronald Kudla

1992 – 1996 in Köthen.

Er wurde nach seinem Einsatz hier nach Torgau versetzt.

Danach ging er als Missionar nach Afrika.

Diakon Bernhard Neumann

war von 1998 – 2007 in Köthen eingesetzt.

Ab 01.08.2007 ist er Diakon des Gemeindeverbundes Magdeburg/Mitte.

Propst in Ruhe

Propst Max Pritze, (27)

wurde am 26.11.1928 in Halle/Saale geboren. Nach seinem Besuch der Grundschule, Kriegsdienst, und Abitur 1947 studierte er in Paderborn und Luzern Philosophie und Theologie. Ab Mai 1952 ging er als Diakon an das Priesterseminar Huysburg und wurde am 3.8. durch Weihbischof Dr. Rintelen zum Priester geweiht.

Seit dem 12.8.1952 war er Vikar in Klostermansfeld,

seit 15.3.1954 Kuratus in Mansfeld II und

seit dem 1.12.1968 Kuratus in Osterfeld.

Seit dem 24.8.1967 Pfarrvikar in Meuselwitz II (Zippendorf).

Am 19.1.1976 ernannte ihn der Bischof Braun zum Pfarrer an „St. Peter und Paul“ zu Dessau mit dem Titel „Propst“.

Die Leitung des Dekanats Dessau hatte er seit dem 1.7.1975.

Seit 1998 war er auch Gefängnisseelsorger und Militärpfarrer in Dessau.

Am 01.10.2001 reichte er seine Pensionierung ein und wohnt seit dem in Köthen. Hier übersiedelte er im März 2014 in das katholische Senioren-Pflegeheim „St. Elisabeth“ Köthen.

Am 20.10.2014 starb er im „St. Elisabeth Krankenhaus“ Halle.

Er wurde am 28.10.2014 in Dessau auf den Friedhof III zu Grabe getragen.

2006

Pater Wolfgang Huber

Benediktiner OSB Huysburg

Er war während der Zeit nach dem Ausscheiden des Pfarrers Paul und der Übernahme des Amtes durch Pfarrer Kensbock als Pfarrverweser eingesetzt.

2006 -

Pfarrer Armin Kensbock,

ist am 05.07.1953 in Hasselfelde geboren.

Er besuchte von 1972 bis 1975 ein Vorseminar in Magdeburg. Anschließend absolvierte er von 1975 bis 1980 ein philosophisch-theologisches Studium in Erfurt. Nach seinem Studium wurde er am 19.06.1982 in Magdeburg zum Priester geweiht.

Nach seiner Weihe war er von 1982 bis 1986 Vikar in Quedlinburg. Seit 1983 begleitete er das Amt des Jugendseelsorgers für das Dekanat Halberstadt. Dies hatte er bis 1986 inne.

Seit 1986 war er Vikar in der Kirche „Dreieinigkeit“ in Halle und ab 1988 Vikar in Staßfurt,

Von 1991 bis 2006 war er als Pfarrer in der „St. Marien“ Kirche Delitzsch. Gleichzeitig war er von 1994 bis 2006 Dechant des Dekanates Wittenberg. Seit 2004 begleitete er das Amt des Diözesan-Präses des Kolping-Werkes DV Magdeburg.

Ab 2006 ist er Pfarrer in „St. Marien“ Kirche in Köthen, weiterhin ab 01.10.2006 Pfarradministrator von „St. Anna“ Köthen, der „Herz Jesu“ Kirche in Osternienburg sowie der Kirche „Heilig Geist“ Görzig.

Mitarbeiter unter ihm:

Gemeindereferent Matthias Thaut,

geboren am 06.01.1958 in Schkopau,

2007 Gemeindeverbund Köthen

2009 Pfarrei Köthen.

Kooperator Leo Nöring

geboren am 04.01.1941 in Staßfurt,

gewohnt am 01.07.1969 in Magdeburg,
1969 Pfarrvikar in Giesenslage
1973 2. Vikar in Weißenfels
1976 Vikar in Burg
1978 Pfarrer in Loburg
1994 Pfarrvikar in Löbnitz
1998 Pfarrer in Schkeuditz
2002 Pfarrer in Görzig
2007 Kooperation im Gemeindeverbund Köthen-Görzig-Osternienburg
2010 Kooperator in der Pfarrei St. Maria Köthen
Seit 2011 Pfarrer im Ruhestand in Weißenfels

Kooperator Mischael Sternal

geboren am 31.03.1952 in Staßfurt.
Er erhielt seine Priesterweihe am 23.06.1984 in Magdeburg.
Seine Einsatzstellen waren ab
1984 Vikar in Aschersleben,
1987 Vikar in Egelndorf und Wolmirsleben,
1991 Pfarrer in Röblingen am See,
2001 Pfarrer in Magdeburg, „Maria Hilfe der Christen“,
2004 Pfarradministrator in Langenweddingen,
2007 Gemeindeverbandsleiter in Haldensleben,
2010 Pfarrer in Haldensleben,
2012 - 2014 Kooperator in Köthen.
Seit dem 1.5.2014 ist er Pfarrer (Kooperator) an der Kirche „St. Marien und
St. Norbert“ in Schönebeck.

A n h a n g

- (1) Herzog August Christian Friedrich, vorletzter der Linie Köthen-Plötzkau (1769-1812, Reg. 1789). Er war begeisterter Anhänger von Napoleon Bonaparte und führte nach umfangreichen Studien der französischen Verfassung mit Edikt vom 28.12.1820 den Code Napolen in Köthen ein.
Seine Ehe mit Friederike von Nassau-Usingen blieb kinderlos. Die Erbfolge ging deshalb an seinen minderjährigen Neffen, den 16 jährigen Ludwig Emil.
- (2) F. Schulte, Herzog Ferdinand und Herzogin Julie von Anhalt-Cöthen 1925,
Prinz Ludwig Emil, geb. am 20.9.1892, verstarb im Alter von 16 Jahren am 16.12.1818.
Sein Vater war der Bruder des Herzogs August Christian Friedrich, Ludwig (*1778, +1802), seine Mutter Luise von Hessen Darmstadt.
- (3) F. Schulte, S. 11-13
Friedrich Ferdinand war als der zweite Sohn des Fürsten Friedrich Erdmann von Anhalt-Cöthen-Pleß aus seiner Ehe mit der Gräfin Luise Ferdinande von Stolberg-Wernigerode am 25. Juni 1769 geboren.
Siebzehnjährig trat er in preußische Kriegsdienste. Er trat 1786 als Leutnant in das preußische Heer, avancierte 1788 zum Kompaniechef im Regiment Kalkstein zu Brieg in Schlesien. Nahm an mehreren Feldzügen teil und wurde bei Kirweiler an der linken Hüfte verwundet, in deren Folge sein linker Fuß um fast eine Handbreit verkürzt wurde.
1803 vermählte sich der 34 jährige Fürst mit der Prinzessin Henriette von Holstein-Sonderburg-Beck.
Doch schon nach drei Monaten starb die Fürstin an einem heftigen Nervenfieber.
1816 vermählte sich der Fürst zum zweiten Male mit der Gräfin Julie von Brandenburg (+1830), einer Halbschwester König Friedrich Wilhelm III.; sie war geboren am 4. Januar 1793, also 24 Jahre jünger als ihr Gemahl. Beide Ehen blieben kinderlos.
Am 11.2.1819 hielt das Herzogspaar den Einzug in Köthen.
Nach Ferdinands Tod am 23.8.1830 in Köthen folgte sein Bruder Heinrich (+1847), mit dem die Köthener Linie ausstarb.
- (4) Pfarrarchiv St. Marien
danach wohnten 1816 in Köthen
Herr Hofmarschall v. Sternegg nebst Frau mit einem Sohn und zwei Töchtern,
Herr Regierungsrat von Hommer nebst 2 Söhnen,
Herr Justizrat von Brandt nebst Frau,
Frau Finanzrätin Behr,
Leutnant Walz,
Kastellanin Hoppe,
Herzoglicher Lakai Bage,
Lohgerbermeister Röpsal,
Beutlermeister Hermann,
Schneidermeister Salm,
Bauherr Anton Steinfelsner,
Gastwirt Zeritz sen.,
Gastwirt Zeritz jun.,
Kupferhändler Gieselschopf nebst Sohn,
Kupferhändler Remertz,
Kupferhändler Grone,
Kupferhändler Vandupfel,
Kupferhändler Körtenz,
Bäckergeselle Eckter,
Handarbeiter Winkels,
Scherenschleifer Weber nebst 3 Gesellen
- (5) Geschichte der kath. Gemeinde Dessau 1983
Festschrift zu 125 Jahre St. Peter und Paul Dessau, S 33/34
- (6) Pfarrarchiv St. Marien, A I c 1
Chronik verfasst von Pfarrer Schmidt 1913
- (7) Pfarrarchiv St. Marien, A I c 1
Chronik Pfarrer Schmidt
Schon früher waren Glieder des anhaltischen Fürstenhauses zur katholischen Kirche zurückgekehrt. So der in kaiserlichen Diensten stehende Christian Aribert von Anhalt-Dessau, der vom Kaiser begünstigt, verlangte als Fürst von Anhalt anerkannt zu werden. Erst nach längeren Verhandlungen sich mit den anhaltischen Fürsten 1671 zu einem Vergleich einigten, worin ihm und seinen Erben der Titel Graf von Bähringen, Herr zu Waldersee und Radegast zugestanden wurde. Doch starb Christian Aribert 1677 ohne Erben.
Ebenso wurde eine Schwester des Fürsten Leopold von Dessau, die einen Grafen Radivill heiratete, katholisch.
Ferner gehörte die Gemahlin des preußischen General Franz Adolf von Anhalt-Bernburg-Hoym-Schaumburg, Maria Josepha, eine geborene Gräfin von Karlingen der katholischen Kirche als eifriges Mitglied an.
Aber diese aufgezählten Fälle, so schreibt Fey in seiner Schrift „Das Vordringen des Katholizismus im Herzogtum Anhalt“ Cöth, 1912, bei Paul Schettler Erben; stehen an Bedeutung weit zurück hinter den Übertritt des Herzogs Friedrich Ferdinand von Anhalt Köthen und seiner Gemahlin zur römischen Kirche.
- (8) F. Schulte, S. 41-42
- (9) F. Schulte, S. 98

- (10) Geschichte der kath. Gemeinde Dessau, Festschrift 125 Jahre St. Peter und Paul Dessau Festschrift S. 33-34
- (11) Geschichte der kath. Gemeinde Dessau, Festschrift 125 Jahre St. Peter und Paul Dessau Festschrift S 33-34
Seit Frühjahr 1819 hatten die Köthener Katholiken keinen Gottesdienstraum mehr.
Da die herzogliche Entscheidung noch immer ausstand, fand der Gottesdienst durch Pater Menkens OFM seit 1822 wieder statt, jetzt im Hause des Finanz- und Kammerrats Behr, dessen Gattin streng katholisch war; seit dem 29.12.1822 wurde im Hause des Regierungsrats Behr zelebriert, darüber erkrankte Pater Menkens OFM und starb am 23.1.1823 in Dessau.
- (12) Chronik Pfarrer Schmidt, 1913
- (13) Pfarrarchiv St. Marien
Am 28.08.1824 richteten die Kirchenvorsteher der kath. Gemeinde an das Herzogliche Konsistorium in Dessau das Bittgesuch, dem Pfarrer Tusch von Dessau 4 bis 6 mal jährlich die Abhaltung des katholischen Gottesdienstes in Köthen zu erlauben. Gleichzeitig verhandelten die Kirchenvorsteher mit Pfr. Tusch und boten ihm als Entschädigung für den viermaligen Gottesdienst für das Jahr 25 Taler, wofür der Pfarrer aber auch alle Auslagen für Fuhrwerk, Gasthaus usw. übernehmen soll. Doch das lehnt der Pfarrer Tusch an. Er beanspruchte mehr.
Darauf schlugen die Kirchenvorsteher vor, alle Kosten an Fuhrlohn, Zehrgeld usw. selbst zu tragen, da sie mit dem Gastwirt Wehse einen entsprechenden Vertrag geschlossen hätten, und boten dem Pfarrer für jeden Gottesdienst in Köthen eine Vergütung von 2 Taler. Da keine Antwort des Pfarrers auf diesen Vorschlag vorliegt, und auch wohl nicht eingegangen ist, so dürften damit die Verhandlungen erfolglos geblieben sein.
Auf ersuchen Baron v. Strachwitz schickt Pfarrer Tusch das nach Dessau geliehene zinnerne Ziborium nach Köthen am 9. März 1825 zurück.
- (14) Chronik Pfarrer Schmidt, 1913
Obwohl P. Beckx in seiner Stellung als Pfarrer der kath. Gemeinde Köthen treu und redlich sein Amt verwaltete, und dadurch sich volle Wertschätzung das höchste Vertrauen des Herzogspaares erwarb, so wurden auf der anderen Seite alle Groll und alle Erbitterung des protestantischen Volkes über die Rückkehr des Herzogspaares gerade auf P. Beckx abgeladen und dieser Groll steigerte sich gerade zum maßlosen Haße, der auch heute noch nicht erloschen ist.
Über meinen verehrungswürdigen ersten Vorgänger im hiesigen Pfarramte, den nun in Gott ruhenden Pater General Beckx und dessen Wirksamkeit in Köthen, so schreibt Pfr. Boele, kann ich nur berichten, dass alle guten Katholiken, die denselben gekannt, ihn das größte Lob spenden, daß dagegen die protestantische Bevölkerung auch jetzt noch ihn auf tiefste haßt und zwar aus dem Grunde, weil sie glaubte, dass P. Beckx bzw. die Jesuiten die Conversion des hochseligen Herzogs Ferdinand und seiner Gemahlin Julie bewirkt hätten. Noch in diesem Jahre sind nach dem Tode P. Beckx in der hiesigen Zeitung die gehässigsten Artikel gegen die hohen Stifter der hiesigen Gemeinde und auch gegen P. Beckx und den Orden der Gesellschaft Jesu veröffentlicht worden, die von einem infernalem Hasse strotzen.
- (15) Geschichte der Köthener Jesuitenmission – Internet: w.w.w.johannes-mertens.de
- (16) Chronik Pfarrer Schmidt, 1913
Aus der Reisekostenrechnung der Kirchenkasse ist zu ersehen, dass der Pater und sein Diener Wiese (wohl ein Bruder des Ordens, der die bei den Patres im Pfarrhause wohnenden Knaben, die Latein höheren Unterricht erhielten, zu beaufsichtigen hatten) 171 Tl., 7 Gr., erhielten.
- (17) Chronik Pfarrer Schmidt 1913
Angangs Juli 1857 tritt Pfr. Bode wiederum eine Dienstreise nach München an, um sich mit dem Nuntius zu beraten. Cpl. Knoche hat, wie der Nuntius M §: Juli 1859 an Pfr. Bode schreibt, es nach einem an ihn (Nuntius) berichteten Schreiben schwer ertragen, daß das Pfarramt der neu errichteten Pfarrei Bernburg seitens des Nuntius ihm (Knoche) nicht übertragen sei. Gern hätte er den Wünschen des Cpl. Rechnung getragen, aber der augenscheinliche Nutzen der Mission Bernburg habe ihn daran gehindert. Der Cpl. Täusche sich, wenn er glaube, Böswilligkeit oder verläumderische Berichte lägen zu Grunde. Hat doch sogar Pfr. Kürtnier vorgeschlagen, den Cpl. Knoche als Vikar nach Zerbst zu schicken, aber ich (Nuntius) konnte nicht zustimmen, gestützt auf dieselb. Gründe. Schon aus einem Briefe vom 21. Juni konnte Cpl. Knoche ersehen, daß ich mit seiner gaobitate et omnimoda vitae ratione durchaus zufrieden sei. Gleichwohl werde er den Bischof von Pad. bitten, den Cpl. Seinem Wunsche gemäß in die Heimat zurück zukehren.
- (18) Chronik Pfarrer Schmidt, 1913
Am 25. Febr. 1863 hat das Herzogl. Staatsministerium verfügt, daß dem Cpl. Grahs aus Welpersdorf, zu dessen Anstellung als kath. Geistlicher in Cöthen die staatl. Genehmigung weder nachgesucht noch erteilt sei, seitens der Kreisdirektion bei Androhung sofortiger Anweisung aufzugeben sei, daß er sich jedweder pfarramtlichen Funktionen bei der kath. Gemeinde in Cöthen zu enthalten habe.
Dieses wurde dem Pfarrer Röttcher am 1. März 1863 durch die Kreisdirektion mitgeteilt. Daraufhin bat Pf. R. sofort dem Cpl. Grahs bis zur ausgemachten Sache „zu gestatten in der kath. Kirche Messe zu lesen.“, da dieses nicht zu den pfarramtlichen Funktionen gerechnet werden könnte.
Der Staatsminister schrieb am 2. März zurück, daß dem Cpl. Grahs das Zelibrieren der Messe nur nach Com. Frid. Lett. XXIII, C 14, 16 de reform. vom Pfarrer zu gestatten sei, dieses sei dem Pfr. R. zu eröffnen zugleich auf Antwort auf seinen Gesuch. Am selben Tage noch hatte Pfr. R. dem Präsidenten d. Ministeriums die Bitte schriftlich unterbreitet, bis zur Beseitigung der entstandenen Schwierigkeiten also vorläufig zu gestatten, daß der Pfr. dem Cpl. etwa als Cooperator einige pfarramtliche Funktionen übertragen dürfe.
Am 16. März bittet Pfr. R. dem Präsidenten, wenigstens für die Osterzeit das gegen Cpl. Grahs erlassene Jahibitorium außer Kraft zu setzen. Inzwischen hatte am 11. März das Staatsministerium die Kreisdirektion in Cöthen angewiesen, dem Pfr. R. zu eröffnen, daß er durch Cpl. Grahs bis auf weiteres die Beichte u. die Predigten in der kath. Kirche dürfte abhalten lassen, wenn dieser einen Heimatschein u. einen von seiner Heimatbehörde ausgestellten Paß der Herzogl. Kreisdirektion vorgezeigt haben wird. Die Beschaffung eines

Heimatscheines sei aber schwierig und langwierig.

Am 9. Okt. 1863 schrieb der Nuntius an den Pfr. R., daß er durchaus geeignet sein zum Pfr. für Cöthen und ermahnt ihn eindringlich, in seinem amte auszuharren u. den Nuntius in der Leitung der Pfarrei zu unterstützen. Er lade den Pfr. zur Reise nach München ein, damit die Angelegenheit mündlich besprochen werde. In seinem Hause könne der Pfr. Wohnung nehmen. Infolge der vielen Schwierigkeiten, die ihm entgegentraten und sein Pfarramt ganz verleiteten, verließ Pf. R. am 15. August 1864 Cöthen und kehrte nicht wieder dorthin zurück. Die Pfarrverwaltung übernahm bis zur Ankunft des neuen Pfarrers Boele Cpl. Grahs.

- (19) Chronik Pfarrer Schmidt, 1913
Kurz nach seiner Ankunft in Cöthen am 5. Dez. 1864 eröffnete ihm die Herzogliche Kreisverwaltung im Auftrage des Staatsministeriums, daß er pfarramtliche Funktionen nicht eher ausüben dürfe, bevor ihm hierzu nicht die staatliche Genehmigung erteilt sein werde. Nach langen Verhandlungen mit dem Staatsministerium wurde die einstweilige Verfügung zurück genommen bis die Angelegenheit mit dem Apostolischen Vikariate geregelt sei. Schon am 7. Dezember wurde dem Pfarrer die Verrichtung der pfarramtlichen Funktionen von der Herzoglichen Kreisdirektion gestattet.
- (20) Chronik Pfarrer Schmidt, 1913
Am 20. April 1898 traf er von Calbe aus 6 Uhr nachmittags am Bahnhofe ein und wurde vom Kirchenvorstand nebst verschiedenen Gemeindegliedern empfangen und mit einem Wagen zur Kirche gefahren, wo ihn bereits die Gemeinde mit Pfarrer Meckel aus Bernburg begrüßte. Die feierliche Einführung vollzog am Donnerstag Dechant Schulte, Dessau, unter Assistenz von Pfr. Meckel in der Kirche. 9 Uhr Levitenamt, Sonntag, den 24. April war die bürgerliche Einführung des neuen Pfarrers mit Gesang, Ansprachen, Aufführungen im Saale des Prinzen von Preußen.
- (21) Chronik der kath. Gemeinde „St. Anna“ Köthen
Seiner Initiative und Energie sind die Kirchenbauten in Zörbig und Görzig, die Errichtung der Pfarrvikarie Preußlitz und die Gründung der Kirchengemeinde „St. Anna“ in Köthen zu verdanken.
- (22) Archiv Köthen
Für die Errichtung der neuen Filiale in Görzig wurden ca. 95.000 Mark ausgegeben.
- (23) Chronik der kath. Kirchengemeinde „St. Anna“ Köthen
Am Sonntag, den 7. Sept. 1952, nachm. um 4 Uhr, fand die Einführung des neuen Pfarrers von „St. Maria“, Bernhard Ferkinghoff, statt. Die Investitur erfolgte durch den Dechanten Franz Carré.
- (24) Chronik der kath. Kirchengemeinde „St. Anna“ Köthen
Erinnerungen von Pfr. Laßmann, Ostseebad Kühlungsborn, d. 10. Juli 1952, reiste mit seinen beiden Schwestern am 17. Sept. 1947 aus seiner Heimatstadt Breslau ab, weilte dann in Bad Liebenstein. Am 12. Sept. 1950 hielt er mit seiner Schwester Einzug in Köthen.
- (25) Chronik der kath. Kirchengemeinde „St. Anna“ Köthen
- (26) Chronik der kath. Kirchengemeinde „St. Anna“ Köthen
Leider reagierte Pfr. Bazant gegen den Willen des Bischofs, so daß meine Ernennung nicht termingerecht vollzogen werden konnte. Es war ein notwendiges hartes Eingreifen des Bischofs nötig, damit Pfr. Bazant zum 01.03.1987 die Stelle in Zschornewitz antrat.
- (27) Geschichte der kath. Gemeinde Dessau, Festschrift 125 Jahre St. Peter und Paul Dessau
Festschrift S. 77
Probst Max Pritze wurde am 26.11.1928 zu Halle/Saale als Sohn des Chemikers Dr. phil. Max Pritze bei den IG-Farbenwerken zu Bitterfeld und seiner Gattin, Lehrerin Regina, geb. Fuhlrott, geboren. Er besuchte vier Jahre die katholische Volksschule seiner Heimatstadt Bitterfeld, dann die Mackensen-Oberrealschule dort selbst von 1934 bis 1945, Anfang letztgenannten Jahres wurde er zum Kriegsdienst eingezogen und kehrte im Juli 1945 aus amerikanischer Kriegsgefangenschaft zurück, besuchte weiterhin bis 1947 die höhere Schule in Bitterfeld und machte in diesem Jahr das Abitur. Vom Wintersemester 1947 ab studierte er drei Semester Philosophie und Theologie an der Erzbischöflich-Philosophisch-Theologischen Akademie zu Paderborn, im Sommersemester 1949 war er an der Katholisch-Theologischen Fakultät in Luzern/Schweiz, im Wintersemester 1949/1950 in Paderborn, im Sommersemester 1950 in Luzern, im Wintersemester 1950/51 wieder in Paderborn immatrikuliert.
Im Mai 1952 ging er als Diakon in das soeben eröffnete Priesterseminar Huysburg und wurde hier am 3.8. gleichen Jahres durch den Erzbischöflichen Kommissar und Weihbischof Dr. Rintelen zum Priester geweiht, war seit dem 12.8.1952 Vikar in Klostermansfeld – Pfarrer Vitor Mangel schickte ihn unverzüglich weiter in den Pfarrort Mansfeld II, wo ein Missoinshaus stand, von hier aus sollte er den Westteil der Pfarrei pastorieren – seit dem 15.3.1954 Kuratus in Mansfeld II, seit dem 1.12.1958 Kuratus in Osterfeld, seit dem 24.8.1967 Pfarrvikar in Meuselwitz II (Zipsendorf) im Dekanat Naumburg-Zeitz, dessen Landkapitel ihn zum Dechant wählte, am 23.9.1971 sprach das EKM seine Ernennung zum vicarius Foraneus aus. Am 19.1.1976 ernannte ihn der Bischof und Apostolische Administrator Johannes Braun zum Pfarrer an St. Peter und Paul zu Dessau mit dem Titel „Probst“, am 2. Fastensonntag führte ihn Weihbischof Hubrich als Pfarrer ein. Die Leitung des Dekanats Dessau hatte seit dem 1.7.1975 der Definitor, Pfarrer Heimes zu Osternienburg, der am 9.1.1976 nach vorausgegangener Wahl des Landeskapitals zum Dechant ernannt worden war.
Unter Probst Pritze wurde die Kirchenrenovation am 7.11.1976 durch die Altarweihe, welche Bischof Braun vornahm, abgeschlossen; zu den Martyrerreliquien kam als Geschenk von Paderborn noch eine Reliquie des hl. Liborius hinzu.